Mitteilungen = Communications

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement = Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire = Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **112 (2014)**

Heft 5

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine geniale Dose als Flüssigkeitskompensator

Eine Erfindung, die so verschiedene Disziplinen wie Mechanik, Optik, Physik, Chemie und Vermessung vereint, die in der Zeit der analogen Messtechnik gemacht wurde und noch heute in der digitalen Mess- und Sensortechnik erfolgreich eingesetzt wird, verdient gewürdigt zu werden. Diese Erfolgsgeschichte, die 1960 begann, schreibt ein Kompensator, wie er in Nivellieren und Theodoliten eingesetzt wird, um Restneigungen auszugleichen: beim Nivellier die Zielachse, beim Theodolit die Stehachse. Als automatische Höhenkollimation für den neuen Sekundentheodolit DKM2-A suchten die Ingenieure bei der Firma Kern & Co. AG in Aarau eine Verbesserung der damals üblichen Pendelkompensatoren. Sie erfanden einen neuartigen Flüssigkeitskompensator mit hoher Genauigkeit, optimaler Dämpfung und ohne mechanische Teile: bestechend einfach, zeitlos und wartungsfrei – eine geniale Lösung.
Auf der Webseite der Studiensammlung Kern



Abb. 1: Die Weiterentwicklung als Zweineigungssensor Kern Nivel 20 fand gar Aufnahme im Museum für Gestaltung, dem Archiv der Zürcher Hochschule der Künste.

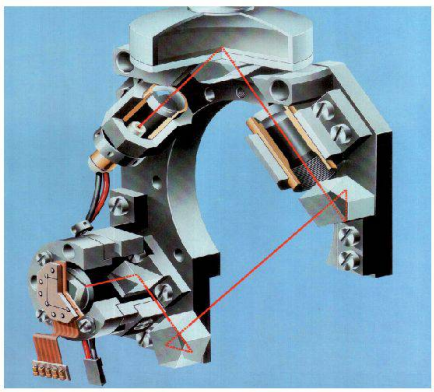


Abb. 2: Der Ablesestrahlengang von der Diode über die Reflexion an der Flüssigkeitsoberfläche auf den elektronischen Flächensensor.



Abb. 3: Die Kompensator-Dose aus Glas mit einem Teil der Abbildungsoptik (unten) und dem Einfüllstutzen für die Flüssigkeit (oben).

des Stadtmuseums Aarau wird diese Geschichte auf eine besondere Art erzählt. Anhand einer Vielzahl von Dokumenten, Artikeln, Bildern, Plakaten, Prospekten, Inseraten und Patentschriften erfährt man viel Wissenswertes über Entwicklung, Einsatz und Funktion dieser genialen Dose.
www.kern-aarau.ch/kern/wissen/kompensatordose.html

Aldo Lardelli,
Arbeitsgruppe Studiensammlung Kern



GGGS: Mitgliederversammlung 2014

Die Mitgliederversammlung der Gesellschaft für die Geschichte der Geodäsie in der Schweiz findet am Freitag, 13. Juni 2014 an der ETH Zürich statt.
Im Anschluss an den geschäftlichen Teil bietet das Institut für Geodäsie und Photogrammetrie (IGP) die Gelegenheit zu einem interessanten Fachprogramm:
15.30 Uhr: Führung Instrumentensammlung IGP
16.15 Uhr: Aktuelle Forschung der Professur für Geosensorik und Ingenieurgeodäsie
Gäste sind herzlich willkommen.

Leserbrief:

Zum Artikel «Auf den Spuren der Dinosaurier» in «Geomatik Schweiz» 2/2014

Im Artikel wird vom Jura behauptet, «Die Bergkette erhielt ihren Namen vom Jurazeitalter, das auch als ‹Dinosaurier-Ära› bezeichnet wird.» In Wirklichkeit verhält es sich genau umgekehrt. Der Jura hiess lange bevor es Geologen gab, die seine Gesteinsformation zur Benennung eines Erdzeitalters benützten, so wie er eben heisst. Die Silbe «jur» ist nämlich keltisch und steht für «bewaldet». Der Jura ist ein Gebiet mit (ursprünglich) auffallend viel Wald und wurde auch spät besiedelt. Dasselbe gilt für den «Jorat» im Herzen des Waadtlandes. Schon die Römer nannten den Gebirgszug im Westen von Helvetien «Iuara Montes». Von den Dinos wussten sie noch nichts und ihr erdkundliches Wissen war noch nicht so weit gelangt wie später, als Erdzeitalter nach geographischen Begriffen benannt wurden und dasselbe auch mit Formationen oder Schichtungen geschah (vgl. z.B. «Devon» oder: Die Würm heisst nicht nach der Würm-Eiszeit, sondern diese hat ihren Namen vom Würm-Gewässer bekommen.

Dr. iur. Dr. iur. h.c. Roberto Bernhard
früherer Bundesgerichtskorrespondent der VPK